

Mudau.(sis) Auf dem Campingplatz am Eutersee gibt es eine strenge Hausordnung. Mittagsruhe von 12 bis 14.30 Uhr, Nachtruhe ab 21.30 Uhr, Alkohol erst nach Einbruch der Dunkelheit und Herrenbesuch muss selbstverständlich bei der Platzwartin Isolde (Martina Drabinski) angemeldet werden. Die Ehepaare Bertha und Siegfried Pellmann (Michaela Kistner und Paul Scheuermann), Erna und Ernst Bagger (Gudrun Westenhöfer und Timo Huberty) sowie Ilse und Gustav Strössel (Andrea Thier und Mario Gaibler) halten sich seit 25 Jahren dran. Und sie sind bereit, diese Regeln mit Zähnen und Klauen zu verteidigen - komme da, was wolle.

Was kommt, ist ein uralter Campingwagen, der die geliebte Sicht auf den See versperrt. Mitsamt einer „zweilichtige Bagasch“: den beiden hübschen Hippiemädels Lori und Chrissi (Lena Farrenkopf und Anette von Wedel) und einem ominösen „Langhaar-Dackel“, dem coolen Tscho (Kunibert Schmitt). Die Moral scheint in Gefahr im Angesicht dieser „zwee Hüngeli und dem alde Gockel“, zumal der neue unbekannte Pächter eine FKK-Zone am Strand ausweisen möchte. Was den Ehepaaren Schweißperlen auf die Stirn treibt. Freilich aus unterschiedlichen Gründen, wie sich bald herausstellt; während die Frauen wild entschlossen sind, mit einem Kündigungsschreiben und einer Demonstration („Unser Strand soll sauber bleiben, drum werden wir Euch all vertreiben“) das drohende Sodom und Gomorrha zu verhindern, haben die Männer insgeheim längst Gefallen an der Idee mit der Freikörperkultur gefunden. Sowohl die Frauen als auch die Männer nutzen die von der überforderten Isolde ausgeteilten Papiermasken, die bei der bevorstehenden Eröffnung des Strands getragen werden können, damit „die, die sich nacklich genießen, dann nimmer genießen“. Der „Maskenball“ läuft freilich aus dem Ruder. Die maskierten Männer, die heimlich zum Strand gegangen sind, werden fürchterlich verdroschen von den ebenfalls maskierten und zusätzlich verummten Frauen, die so ganz in ihrer „Demo“ aufgehen. Zu allem Durcheinander findet auch nicht jeder der Beteiligten ins eigene Bett. Was letztlich den Camper und hauptamtlichen Polizisten Alois Wichtig (Elias Noe) auf den Plan ruft, der die Ausschreitungen aufklären soll. Dabei bekommen erst die Frauen Oberwasser. Mit Hilfe von Tscho, der in Wirklichkeit der neue Campingpächter ist und mit seinen beiden Töchtern (!) die Dauercamper auf seinem Platz inkognito kennenlernen wollte, und der Kamera von Siegfried werden aber schließlich auch die Damen als schlägernde Hyänen enttarnt. Womit sich das Kräfteverhältnis wieder normalisiert und der „natürlichen Entfaltung“ auch der auf einmal gar nicht mehr so strengen Damen am Strand nichts mehr im Wege steht.

So weit, so gut. Was dieses ohnehin schon pfiffige und temporeiche Stück aber in die Annalen des Kolpingtheaters Mudau eingehen lassen wird, das war die Spielfreude der sich absolut ebenbürtigen Schauspielerinnen und Schauspieler,

die ihre jeweiligen Charaktere voll auslebten. Das Publikum in der am Samstag brechend vollen Odenwaldhalle ging begeistert mit und hatte großen Spaß an dem Chaos auf der Bühne und der Art, wie die Darstellerinnen und Darsteller ihr jeweiliges komödiantisches Talent zur Schau stellten. Die wenigen „Texthänger“ und die Art, wie damit umgegangen wurde, waren da nur noch die sympathischen i-Tüpfelchen in den drei absolut gelungenen Aufführungen. Fest steht: Mit dieser Vorstellung hat die Theatergruppe der Kolpingfamilie Mudau Maßstäbe gesetzt, die schwerlich zu toppen sein werden. Das galt auch für das ganz neu gestaltete Bühnenbild mit vier Wohnwagenfronten vor Kiefernwald und blauem Himmel. Regisseur Klaus Schork merkte man die Anspannung bei seiner Begrüßung nicht an; bei seinen Dankesworten am Ende freilich war seine Freude deutlich spürbar. Sein Dank galt Manfred Dambach von der Kolpingfamilie, bei dem die Fäden der gesamten Organisation zusammen laufen, und allen Mitstreitern vor, auf und hinter der Bühne. Namentlich erwähnt wurden unter anderen Souffleuse Alexandra Meixner, Beate Volk und Stefanie Lier (Maske), Gerhard Bönig und Günter Böhle (Ton und Technik) sowie Stefanie Throm für die künstlerische Ausgestaltung des Bühnenbildes. Eine besondere Erwähnung erfuhren auch Gerald Hemberger und Katja Hemberger, die bei den 26 Proben regelmäßig für fehlende Schauspielerinnen und Schauspieler eingesprungen sind. Eine „wunderbare Zusammenarbeit“ endete mit diesen Aufführungen, wie auch Timo Huberty betonte, der seinerseits dem Regisseur dankte. Freilich nur für begrenzte Zeit. „In ungefähr 365 Tagen sind wir wieder für sie auf dieser Bühne“, versprach Klaus Schork. Die allermeisten der vielen Zuschauer werden das mit Freude vernommen haben.